

## 5. Fastensonntag A 29.3.2020 –Joh 11,1-45 (gekürzte Fassung): Diakon Blankenburg

### Einführung

Wir leben derzeit in Umstände, die wir uns nicht wünschen. Dies spricht sich leicht aus. Jedoch überfällt uns nicht Erwartetes, nicht Erwünschtes und nicht Erträumtes, brechen Welten ein, brechen Hoffnungen zusammen, brechen nicht nur die großen sondern auch die kleinen Dinge weg. Wir wissen darum, es kann jederzeit passieren, aber doch ist alles überraschend, das nie Erwartete.

Jesus Christus ging gleichen menschlichen Schicksalsweg, und er geht in nach wie vor mit uns. Darum wenden wir uns an Gott, trauen wir uns ihm an, loben und preisen wir ihn, wissend durch Jesus Christus, er führt uns zur Auferstehung.

### Predigtimpuls:

[Die Kurzfassung des Evangeliums (Joh 11,3-7.17.20-27.33b-45) wird in drei Abschnitten aufgeteilt - es schließen sich jeweils die drei Teile der Predigt an.]

Evangelium 1. Teil (Joh 11,3-7.17):

**In jener Zeit sandten die Schwestern Jesus die Nachricht:**

**Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.**

**Als Jesus das hörte, sagte er:**

**Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes.**

**Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.**

**Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus.**

**Als er hörte, dass Lazarus krank war,**

**blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.**

**Danach sagte er zu den Jüngern:**

**Lasst uns wieder nach Judäa gehen.**

**Als Jesus ankam,**

**fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen**

Wie der Evangelist Johannes die Lazarusgeschichte weitererzählt, wissen wir seit unserer Kindheit.

Aber was halten Sie von dieser Fortsetzung?

Jesus war tief erschüttert.

Als er sich wieder gefasst hatte, wandte er sich an die Umstehenden:

„Werte Trauergemeinde“, sagte er,

„wir müssen Abschied nehmen von unserem Freund Lazarus.“

Ja, er war unser Freund.

Wer ihn im Leben gekannt hat, wird mir zustimmen, wenn ich sage:

Er war ein guter Mensch.

Niemals hat er etwas Unrechtes getan.

Stets war er anständig und zu jedermann hilfsbereit.

Darum wollen wir bei aller verständlichen Trauer doch auch dankbar dafür sein, dass wir ihn gehabt haben und dass er so viele Jahre hier unter uns lebte.

Wir wollen ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Seinen Schwestern, die er hinterlassen hat,  
möge nun unser ganzes tiefempfundenenes Mitgefühl gelten.  
Sie dürfen unserer Unterstützung gewiss sein.  
Für den aber, der so früh aus unserer Mitte geschieden ist,  
wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, dass er, so wage ich zu sagen,  
uns allen in ein besseres Jenseits vorausgegangen ist.  
Der Friede sei mit dir!  
Ruhe sanft, ruhe aus von allen Mühen, Lazarus, mein Freund!  
Möge die Erde dir leicht sein!" (Lothar Zenetti)

Salbungsvolle Worte, die wir wohl nur allzu gut kennen;  
Formeln und Floskeln,  
wie sie in vielen Trauerpredigten und Nachrufen am Grab zu hören sind;  
fromme Sprüche,  
mit denen uns der vor einem Jahr verstorbene Frankfurter Pfarrer und Schriftsteller Lothar  
Zenetti provozieren will,  
die vertraute Lazarusgeschichte wieder neu zu hören.  
Sind Sie bereit?

Evangelium 2. Teil (Joh 11,20-27):

**Als Marta hörte, dass Jesus komme,  
ging sie ihm entgegen,  
Maria aber blieb im Haus sitzen.**

**Marta sagte zu Jesus:**

**Herr, wärest du hier gewesen,  
dann wäre mein Bruder nicht gestorben.**

**Aber auch jetzt weiß ich:**

**Alles, worum du Gott bittest,  
wird Gott dir geben.**

**Jesus sagte zu ihr:**

**Dein Bruder wird auferstehen.**

**Marta sagte zu ihm:**

**Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.**

**Jesus sagte zu ihr:**

**Ich bin die Auferstehung und das Leben.**

**Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,  
und jeder, der lebt und an mich glaubt,  
wird auf ewig nicht sterben.**

**Glaubst du das?**

**Marta sagte zu ihm:**

**Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist,  
der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.**

Nicht Sätze, die uns einlullen und verträsten,  
sondern kraftvolle Worte stellt der Evangelist Johannes ins Zentrum der Lazarusgeschichte.

Keine Grabrede,  
sondern „Worte ewigen Lebens“ legt er Jesus in den Mund.  
Frei übersetzt klingen sie so:  
„Ich bin der, der euch jetzt schon zu einem neuen Leben aufweckt.  
Wer auf mich vertraut, sich an mir orientiert,  
in meinem Sinn fühlt, denkt und handelt,  
der hat schon dieses neue Leben -  
und es kann ihm selbst durch den Tod nicht genommen werden.  
Alle, die durch den Glauben an mich ein neues,  
ein wahres und erfülltes Leben begonnen haben, werden es nie mehr verlieren.“

Auf dem Hintergrund der erfundenen Traueransprache  
können wir diese Botschaft ganz neu hören:  
Sie zielt zum einen nicht auf den verstorbenen Lazarus,  
sondern auf uns, alle Lebenden.  
Jesus schaut nicht zurück und würdigt die Verdienste seines toten Freundes,  
sondern er möchte denen, die leben, die trauern, die Halt suchen,  
etwas ans Herz legen.

Wir hören zum anderen auch nicht von einem besseren Jenseits,  
sondern von Auferstehung heute und jetzt -  
mitten im Leben.  
Jesus zieht die Grenze zwischen Totsein und Lebendigsein ganz woanders  
als Marta und die meisten von uns.  
Tragisch ist für ihn nicht,  
dass ein Mensch stirbt,  
dass er vielleicht sogar früh stirbt.  
Tragisch ist für ihn nur,  
wenn ein Mensch stirbt,  
ohne wirklich gelebt zu haben;  
wenn er schon zu Lebzeiten „tot“ war.  
Denn nicht die Länge eines Lebens ist entscheidend für ihn,  
sondern die Tiefe, die Qualität.  
Tod und neues Leben ereignen sich hier und heute.  
Wir müssen - um es mit einem Schlagwort zu sagen - nicht erst ums Leben kommen,  
um zum ewigen Leben zu kommen.  
Es beginnt schon,  
wenn ich mich für den Glauben an Jesus Christus entscheide.

Und was dieser Glaube in unserem Leben verändern kann,  
das erzählt uns der dramatische Schluss der Lazarusgeschichte.  
Sind Sie weiter bereit?

Evangelium 3. Teil 3 (Joh 11,33b-45):  
**Jesus war im Innersten erregt und erschüttert.**  
**Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet?**

**Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh!**

**Da weinte Jesus.**

**Die Juden sagten:**

**Seht, wie lieb er ihn hatte!**

**Einige aber sagten:**

**Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat,  
hätte er dann nicht auch verhindern können,  
dass dieser hier starb?**

**Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab.**

**Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.**

**Jesus sagte: Nehmt den Stein weg!**

**Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm:**

**Herr, er riecht aber schon,  
denn es ist bereits der vierte Tag.**

**Jesus sagte zu ihr:**

**Habe ich dir nicht gesagt:**

**Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?**

**Da nahmen sie den Stein weg.**

**Jesus aber erhob seine Augen und sprach:**

**Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.**

**Ich wusste, dass du mich immer erhörst;  
aber wegen der Menge, die um mich herumsteht,  
habe ich es gesagt,  
damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.**

**Nachdem er dies gesagt hatte,**

**rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!**

**Da kam der Verstorbene heraus;**

**seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt  
und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.**

**Jesus sagte zu ihnen:**

**Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!**

**Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren**

**und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.**

Der Evangelist Johannes schildert hier sicher kein historisch fassbares Ereignis!

Sondern er verstärkt die Worte Jesu durch eine Symbolgeschichte.

Er malt uns aus,

welche Kraft die Botschaft Jesu besitzt,  
und wie sie das Leben der Menschen verändert,  
die sich ganz auf ihn einlassen.

Er will uns spüren lassen,

dass sich in der Begegnung mit Jesus die Worte des Propheten Ezechiel erfüllen:

„Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk,  
aus euren Gräbern herauf" (Ez 37,12b).

Unser Glaube an Jesus Christus,  
der für uns „die Auferstehung und das Leben“ ist,  
lässt sich dadurch jetzt so umschreiben:  
Ich glaube,  
dass er mich vom Stein meiner Bequemlichkeit oder meiner Resignation befreien kann.  
Ich glaube,  
dass er mich aus dem Grab meiner Enttäuschungen und Verletzungen herausruft.  
Ich glaube,  
dass er mir die Binden meiner Ängste und Zweifel lösen kann.  
Ich glaube,  
dass er mich herauskommen und weggehen lässt aus Vorurteilen,  
auf die andere mich festgelegt haben.

„Wirklich zu leben ist das Kostbarste auf der Welt.  
Die meisten Menschen existieren bloß, sonst nichts“  
- meinte schon der irische Schriftsteller Oscar Wilde.

Nicht nur zu existieren,  
sondern wirklich zu leben - befreit und gelöst,  
hier und heute: dafür wirbt Jesus in seinem Reden und Handeln.

Jetzt, wo alles runtergefahren wird.  
Jetzt, wo wir uns im öffentlichen Raum bloß auf ein Gegenüber konzentrieren brauchen.  
Jetzt, wo wir einander nicht nur mit distanzierenden,  
sondern auch in Ruhe mit liebevollem Blick anschauen können.  
Jetzt, wo wir (bei uns) zu Hause bleiben dürfen.  
Jetzt, wo die Stadt für Krippe, Hort und Tagespflege keine Gebühr mehr einziehen will.  
Jetzt, wo der OB an Vermieter appelliert großzügig zu sein.  
Jetzt, wo der Straßenverkehr spürbar weniger ist  
und mehr Platz für Radfahrerinnen und Fußgänger bleibt.  
Vielleicht auch gerade jetzt, wo Existenzängste mich umfassen und ich spüren kann, dass ich  
mehr bin als meine Ängste.

Nicht nur zu existieren,  
sondern wirklich zu leben - befreit und gelöst,  
ja, sind wir dafür bereit?

**Mediation: von** Helene Renner (2020)

Du Gott bist da

Mitten im Tod  
dein Licht sehen

Mitten in der Nacht  
deine befreiende Hand ergreifen

Mitten in der Gefangenschaft  
deine Gerechtigkeit durchsetzen

Mitten im Unrecht  
deine Güte kosten

Mitten im Bösen  
deine Vergebung erfahren

Mitten in der Schuld  
deinen Frieden weitergeben

Mitten im Hass  
deine Liebe bezeugen

Mitten in der Welt  
dir nachfolgen

Das ist es  
wozu du uns rufst:

Mitten im Leben  
du Gott mit uns